

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 189 (2023)
Heft: 11

Artikel: Selbstversorgungsgrad und Pflichtlager sollen erhöht werden
Autor: Bösiger, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstversorgungsgrad und Pflichtlager sollen erhöht werden

Die Schweiz soll auch im Nahrungsmittelbereich wieder eine grössere Durchhaltefähigkeit erhalten. Dafür plädiert der Gemüseproduzent Beat Bösiger. Und in diesem Beitrag zeigt er die aus seiner Sicht minimal zu erreichenden Ziele bei der Versorgung auf.

Beat Bösiger

Die Pandemie, die Unterbrechung der Lieferketten und der Ukraine-Krieg haben es uns drastisch vor Augen geführt: Die Schweiz ist extrem verletzlich. Und dies bei den Rohstoffen, bei der Energieversorgung, wie auch bei den Nahrungsmitteln. Fehlen diese Güter über eine längere Zeit, geht es sehr schnell an die Existenz. Zu lange wurde im Zuge der Globalisierung und der «Just-in-time-Mentalität» darauf vertraut, dass all diese Güter in der benötigten Menge jederzeit verfügbar sind. Dabei hat uns die Geschichte wiederholt vor Augen geführt, dass dem nicht so ist.

Bereits 1917 – im Ersten Weltkrieg – wurde von der Schweiz bereits bezahltes Getreide von der «Entente» in Genua konfisziert und nicht geliefert. Im Zweiten Weltkrieg konnte nur dank der «Anbauschlacht» des damaligen BGB-Bundesrates Friedrich Traugott Wahlen eine Hungersnot vermieden werden. Während der Corona-Pandemie hat sich am Beispiel nicht gelieferter Masken eine alte Tatsache bewahrt: In der Krise schaut jedes Land zuerst

für sich. Die Schweiz als Binnenland war und ist darum gut beraten, ihre Versorgungsautonomie deutlich zu erhöhen. Dies bei den Nahrungsmitteln, bei der Energie und bei den Rohstoffen für unsere Wirtschaft.

Selbstversorgungsgrad von 60 Prozent sicherstellen

Bei der Ernährungssicherheit (wie bis vor 20 Jahren auch bei der Stromversorgung) hat die Schweiz als Kleinstaat zu Recht stets auf eine möglichst hohe Versorgungsautonomie gesetzt. Die beschränkte eigene Ressourcenbasis an Land wird zunehmend durch verschiedene Faktoren verschärft. Zu nennen sind die permanent hohe Zuwanderung und der unwiederbringliche Entzug von Kulturland durch die seit Jahren hohe Bautätigkeit für Wohnungszwecke, Verkehr und Wirtschaft. Erfreulich ist, dass die Erträge kontinuierlich gesteigert werden konnten. Dies durch neue und resistente Sorten, Ertragssteigerungen und neue Produktionsmethoden. Hors-sol-Produkte werden heute umweltschonend produziert. Zur Schädlingsbekämpfung werden vermehrt Nützlinge eingesetzt, wie dies in meinem Gemüsebetrieb in Niederbipp seit langem erfolgreich praktiziert wird.

Der Netto-Selbstversorgungsgrad (ohne importierte Futtermittel für die tierische Produktion) lag im Jahr 2000 noch bei 59 Prozent. Er ist in der Zwischenzeit auf unter 50 Prozent gesunken. Unser Land ist damit bedenklich weit davon entfernt, sich im Krisenfall selbst versorgen zu können. Der Selbstversorgungsgrad mit Nahrungsmitteln muss deshalb möglichst rasch auf

mindestens 60 Prozent gesteigert werden. Dies bedingt eine Vielzahl von Einzelmassnahmen: Steigerung der Eigenproduktion (auch ökologisch sinnvoller als Importe), Reduktion der Nahrungsmittelabfälle (Vermeidung von «food waste»), Optimierung des Grenzschutzes für unsere produzierenden Familienbetriebe und möglichst weitgehende Minimierung des Kulturlandverlusts, vor allem bei der Revitalisierung von Gewässern. Der Agrarfreihandel ist aus den erwähnten Gründen ebenso abzulehnen wie immer neue und belastende Vorschriften im Tier-, Gewässer- und Umweltbereich.

Erhöhung der Ernährungspflichtlager auf mindestens ein Jahr

In einer schweren Mangellage kann sich die Schweiz aktuell nur drei bis vier Monate aus Pflichtlagern versorgen. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre (Pandemie, gekappte Lieferketten, Ukraine-Krieg) reicht dies dem Bundesrat zu Recht nicht mehr. Er will deshalb die Pflichtlagerhaltung endlich wieder auf das Niveau wie im Kalten Krieg anheben. Mit dem Ausbau der Pflichtlagerhaltung wird die Schweiz während zwölf Monaten auf reduziertem Niveau aus Pflichtlagern und aus inländischer Produktion versorgt werden können.

Aber auch die Pflichtlager für Dünger und Saatgut sind deutlich zu erhöhen. Konkret soll zum Beispiel beim Getreide die Pflichtlagermenge von 507 900 auf 755 000 Tonnen, das sind 50 Prozent, erhöht werden. Die Massnahmen verursachen jährliche Zusatzkosten von 17 Millionen Franken für Lager- und Kapitalkostenentschädigungen und von einmalig 84 Millionen für den Ausbau der Pflichtlagerkapazitäten. Dies ist gut investiertes Geld, denn es dient ausschliesslich der Versorgungssicherheit unserer Bevölkerung, macht die Schweiz resilienter und ist sicherheitspolitisch von höchster Priorität. Der Bundesrat wird deshalb aufgefordert, die entsprechende Verordnung – wie vorgesehen – jetzt rasch anzupassen und in Kraft zu setzen. ■



◀ Beat Bösiger ist einer der bedeutendsten Gemüseproduzenten der Schweiz.
Bild: PD



Beat Bösiger
Gemüseproduzent
Grossrat
4704 Niederbipp